

STOLPERSTEINVERLEGUNG 25. MAI 2022

VAHRENWALDER STRASSE 290

HIER WOHNTE
GOTTLIEB WOLFF

JG. 1885
„SCHUTZHAFT“ 1938
BUCHENWALD
FLUCHT 1938
URUGUAY

∞

HIER WOHNTE
FRIEDA WOLFF

GEB. MAGNUS
JG. 1883
FLUCHT 1938
URUGUAY

ERINNERUNGSORTE

Die Wohnadresse der Familie in Langenforth-Süd gehörte bis 1974 zu Langenhagen. Die Stadt Langenhagen hat kein Mahnmal für ihre im Nationalsozialismus verfolgten jüdischen Bürger*innen.

VERLEGEORT UND PATEN

Der Standort der Stolpersteine in der Vahrenwalder Straße 290 bezieht sich auf den letzten freiwillig gewählten Wohnsitz von Emilie Magnus, Hulda, Sally und Otto Günther Magnus, Frieda und Gottlieb Wolff sowie Henni und Isaak Rottenberg. Das historische Gebäude wurde 2009/2010 abgerissen. Die Stolpersteine wurden durch eine Spende von Heinz-Jürgen Kunze von Hardenberg ermöglicht.

FRIEDA MAGNUS MIT GOTTLIEB WOLFF

Frieda Magnus machte 1911-1917 eine Ausbildung als Krankenschwester im Israelitischen Krankenhaus in Hamburg und arbeitete dort bis 1918. Frieda und ihre Schwester Hulda heirateten in einer gemeinsamen Feier am 11. September 1919. Friedas Mann Gottlieb Wolff (geb. 1885 in Linden) war ein Neffe von Otto Magnus, also Friedas Cousin. Er war aufgrund einer Verletzung im Ersten



Flasche der Likörfabrik Otto Magnus.
Bild: wikipedia / Tim Rademacher

Weltkrieg gehbehindert und zeugungsunfähig. Gottlieb übernahm 1919 die kaufmännische Leitung der Likörfabrik Otto Magnus. Die junge Generation konnte die Likörfabrik in den 1920er Jahren erheblich ausbauen. Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten im Jahr 1933 gingen die Einnahmen aber zurück und die Familie spürte zunehmend den Druck der antisemitischen Maßnahmen des Regimes.

„ICH GEBE EUCH ALLE VISA, DIE IHR WOLLT“

Über Verwandte in Braunschweig tat sich für Frieda und Gottlieb eine Möglichkeit auf, nach Uruguay auszuwandern. Friedas Cousin, Rolf Magnus (1921-2021), erinnerte sich 2019: *„Meine Mutter [Else Magnus geb. Sauer 1895-1988] hatte einen Bruder hier in Montevideo ... und die Tochter eines Nachbarn von ihnen arbeitete im Außenministerium. Durch sie haben sie uns das Visum besorgt. Eines Tages, als wir den Papierkram im uruguayischen Konsulat in Hamburg erledigten, sagte der Konsul zu meiner Mutter: ‚Haben Sie keine Verwandten oder Freunde, die mit Ihnen nach Uruguay gehen wollen? Ich gebe euch alle Visa, die ihr wollt.‘ Wir besprachen dies mit einigen Cousinen meines Vaters ... in Hannover und sie überlegten nicht lange und willigten ein, mit uns zu kommen, zusammen mit einem Neffen ...“*

Am 10. November 1938 wurde Gottlieb Wolff einige Stunden nach seinem Schwager Sally Magnus verhaftet und nach Buchenwald verschleppt. Gottlieb wurde am 16. November wieder entlassen, traumatisiert durch die Misshandlungen in Buchenwald. Frieda berichtete: „Bald nach der Rückkehr aus dem KZ hatte er einen völligen Nervenzusammenbruch und litt unter schweren Depressionen, er bekam Weinkrämpfe.“ Gottlieb Wolff besaß ein Ford-Eifel; als gehbehinderter Mensch war er auf dieses Auto für die Ausübung seines Berufs angewiesen. Er wollte es vor der

Auswanderung verkaufen. Am 10. November 1938 wurde das Auto aber von SS-Männern „weggenommen“, so dass den Wolffs der Erlös vom Autoverkauf zur Finanzierung der Auswanderung fehlte.



Wohnhaus und Likörfabrik an der Stader Landstraße (heute Vahrenwalder Straße), 1933. Bild: NLA, HA BigS Nr. 01408

„... SO DASS MIR KEIN NENNENSWERTER BETRAG ÜBRIG BLEIBT“

Obwohl sie nun praktisch mittellos waren, gelang es Frieda und Gottlieb mit ihrem Neffen Otto Magnus, Huldas Sohn, am 23. November 1938 wie geplant nach Montevideo auszuwandern. Wegen fehlenden Sprachkenntnissen hatten sie es dort anfangs schwer. Gottlieb konnte zunächst nicht arbeiten, Frieda hat aber ein wenig verdienen können. 1940 übernahm Gottlieb ein kleines Lebensmittelgeschäft, das er bis 1949 führte. Gesundheitlich war er angeschlagen; Frieda gab beim Entschädigungsantrag an: *„In Montevideo stellten sich bald nach der Übernahme des Betriebs bei der Arbeit Herzbeschwerden ein ...“*

Otto konnte in Uruguay keine Ausbildung machen. Er arbeitete zuerst als Laufjunge in einem Kolonialwarengeschäft und später als selbständiger Vertreter.

Frieda und Gottlieb kehrten 1951 nach Hannover zurück, konnten aber in ihrer Heimatstadt nicht wieder Fuß fassen und gingen 1954 wieder nach Uruguay zurück; dort starb Gottlieb 1955, weder von Frieda noch Otto ist das Todesdatum bekannt.

Dr. Edel Sheridan-Quantz, Mai 2022

QUELLEN

Ana Jerozolinski: Rolf Magnus, testigo directo de la Noche de los Cristales, www.semanariohebreojai.com, 10.11.2019; OFP- & Entschädigungsakten, NLA Hannover.

